REGINA LEGIONIS

Zeitschrift der Legion Mariens in Österreich

3 – 2022

Komm, Heiliger Geist, erfülle die Herzen deiner Gläubigen
und entzünde in uns das Feuer deiner Liebe!
Sende deinen Geist aus, und alles wird neu geschaffen,
und du erneuerst das Antlitz der Erde.

FOTO: DOROTHÉE QUENNESSON, PIXABAY.COM

REGINA LEGIONIS

3 – 2022

FOTO: FÜHRER

Geschätzte Geistliche Leiter! Liebe aktive und betende Mitglieder! Liebe Freunde der Legion Mariens!

„Komm, Heiliger Geist, erfülle die Herzen deiner Gläubigen, entzünde in uns das Feuer deiner Liebe. Sende deinen Geist aus, und alles wird neu geschaffen.“

Bei jedem Legionstreffen und auch beim persönlichen Gebet der Legionäre rufen wir ihn an. Ihn, den Paraklet, den Heiligen Geist, der von Gott herkommt. Ihn, der alles neu schafft, der alles in allem bewirkt, der für uns spricht und uns dem Ziel der Vereinigung mit Gott näher bringt.

Maria ist ganz erfüllt von Ihm, voll der Gnade. Bitten wir sie, unsere Königin, in uns zu weilen, damit wir durch sie und mit ihr vom Heiligen Geist entzündet werden. Wir bedürfen Seiner Hilfe, um unser Apostolat in Angriff nehmen zu können und Ihn braucht die Welt, denn er „erneuert das Antlitz der Erde“.

In dem Glauben, dass die Gottesmutter uns zu einem tiefen Verständnis des Heiligen Geistes führen will, grüße ich Sie sehr herzlich,

Ihre Elisabeth Ruepp
Präsidentin des Senatus von Österreich

Leitartikel

P. Michael Fritz OSB
4 Auftrag mit Message

Spirituelles

Sile Ni Chochláin
8 Frank Duff wie ich ihn kannte
Anni Cech
11 Auf das Motiv kommt es an
Regina Wagensonner
14 Aus dem Nähkästchen – Teil 8
Hans Schmauz
16 Unser tägliches Brot
Bernd Wegscheider
18 Liebe Hilfslegionäre

Legionsleben

Edel Flatscher
20 Die Legion in Österreich
Monika Pauer
27 Österreich betet
Elisabeth Kriss
30 Ukrainisches Tagebuch

Splitter

32 Gebetserhörungen
33 Gebetsmeinungen

Eindrücke

34 100-Jahrfeiern in Tschechien und der Slowakei

Veranstaltungstipps

36 Mai bis Juli 2022

Cover: Barnaba da Modena, Madonna mit Kind FOTO: ARCHIV

P. Michael Fritz OSB

Auftrag mit Message

Vor der Himmelfahrt Jesu hat der Herr den Jüngern einen Auftrag erteilt: „Geht hinaus in die ganze Welt und verkündet das Evangelium der ganzen Schöpfung! Wer glaubt und sich taufen lässt, wird gerettet, wer aber nicht glaubt, wird verurteilt werden“ (Mk 16,15). Und bei Matthäus heißt es: Jesus trat „auf sie zu und sagte zu ihnen: Mir ist alle Vollmacht gegeben im Himmel und auf der Erde. Darum geht und macht alle Völker zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt“ (Mt 28,18 – 20). Dieser Auftrag des Herrn, der auch sein Testament genannt wird, ist der ganzen Kirche gegeben. Die Kirche hat nicht nur die Erlaubnis Jesu zur Verkündigung und zum Apostolat, sie hat die Pflicht dazu. Mit dem Sendungsauftrag gab Jesus auch die Befähigung, denn mit

Der Auftrag zum Apostolat kommt von Christus BILD VON DIMITRIS VETSIKAS AUF PIXABAY

jedem Gebot gibt Gott auch die Gnade und damit die Fähigkeit, das Gebotene zu erfüllen.

Befähigung zum Apostolat

Betrachten, meditieren wir an dieser Stelle, was Jesus in den Abschiedsreden sagt: „Amen, amen, ich sage euch: Wer an mich glaubt, wird die Werke, die ich vollbringe, auch vollbringen und er wird noch größere vollbringen, denn ich gehe zum Vater. Alles, was ihr in meinem Namen bitten werdet, werde ich tun, damit der Vater im Sohn verherrlicht wird. Wenn ihr mich etwas in meinem Namen bittet, werde ich es tun“ (Joh 14,12 – 14). Zuvor erklärt uns Jesus, dass der Vater in ihm ist und dass er im Vater ist. Ebenso hat Christus die Worte, die er uns sagt, nicht aus sich selbst, sondern vom Vater, der in ihm bleibt, und der seine Werke vollbringt. Wenn nun der Jünger Jesu – der Legionär Mariens ist ein solcher – das Wort und Gebot Jesu hält, weil er Jesus liebt, dann bleibt er in Christus. Und Christus wird den Vater bitten, dass er seinem Jünger den Heiligen Geist gibt, den Geist der Wahrheit. Aufgrund dieser gnadenhaften Einheit mit Christus im Heiligen Geist wird der Vater auch durch Jünger Jesu seine Werke vollbringen, wie er sie durch seinen Sohn vollbracht hat. Und er wird noch größere Werke tun, wie Jesus verheißen hat.

Jesus verleiht seinem Sendungsauftrag drei wesentliche Inhalte: 1. Das Evangelium allen Geschöpfen zu verkündigen. 2. Alle Völker zu Jüngern Jesu zu machen und sie auf den Namen des Dreifaltigen Gottes zu taufen. Und 3. die Menschen alles zu lehren, was der Herr ihnen geboten hat. Das gesamte Apostolat der Kirche muss daher hinzielen auf die Rettung des Menschen, die Rettung der Seelen, denn nur wer glaubt und sich taufen lässt, wird gerettet! Denn wer an den Sohn Gottes nicht glaubt, „ist schon gerichtet“ (Joh 3,18).

Das Apostolat ist eine Rettungsmission

Der Auftrag zum Apostolat, das Evangelium zu verkünden, die Völker zu Jüngern Jesu zu machen, sie zu taufen und sie alles zu lehren, was Christus uns geboten hat, ist ein Rettungsauftrag! Jesus sendet uns, damit er durch uns, seine Kirche, sein Werk der Erlösung, die Rettung der Seelen und der ganzen Schöpfung, vollende. Maria, die Mutter des Herrn und unsere Mutter, hat im Leben und im Werk des Gottessohnes eine zentrale und unerlässliche Aufgabe: den Messias zu bringen. Diese Aufgabe erfüllt Maria in gleicher Weise im Leben der Kirche. Ohne Maria kein Messias! Ohne die Jungfrau kein Gottessohn! Ohne Maria kein Evangelium! Ohne Maria keine Gnade!

Ohne Maria keine Legion Mariens! Die Legion Mariens ist das Werk Mariens! Die selige Jungfrau hat ihre Legion hervorgebracht und ihr in der Gnade Gottes alles mitgeteilt, was ihr eigen ist. Maria hat der Legion das Bild ihrer Seele eingeprägt und ihr ihren eigenen Geist eingehaucht. Wer wäre mehr bemüht, den Auftrag Jesu zu erfüllen als Maria, seine erste und vollkommene Jüngerin? So ist es für die Legion Mariens eine Frage der Ehre und der Liebe zu Jesus und Maria, den Auftrag des

»

Unser Auftrag ist eine lebensrettende Mission BILD VON ELSEMARGRIET AUF PIXABAY

Herrn in die Tat umzusetzen. Daher fordert die Legion von ihren Mitgliedern tätiges, aktives Apostolat. Würde sie das nicht tun, verlöre sie ihre Daseinsberechtigung. Das käme einer sehr schweren Themenverfehlung gleich, so als würde man im Fußballverein nicht Fußball spielen, oder so als bestellte der Bauer seine Felder nicht mehr. Das tätige Apostolat der Legion ist nur eine Seite ihres Wesens, aber ohne es wäre die Legion nicht mehr die Legion Mariens.

Verpflichtung zum Apostolat

Der dritte Punkt der regelmäßigen Unterweisung, die den aktiven Legionären monatlich vorgelesen wird, bringt die Verpflichtung zum Apostolat treffend zum Ausdruck: „Der Legionsdienst verlangt von jedem Legionär: … Drittens: die Durchführung einer wesentlichen aktiven Legionsarbeit im Geist des Glaubens und in solcher Einheit mit Maria, dass die Mutter Jesu, Christus den Herrn selbst in den Mitlegionären und in denen, für die man arbeitet, aufs neue sieht und ihm dient“ (Handbuch der Legion, S. 135). Die Legionsarbeit ist dann wesentlich, wenn sie der Bekehrung der Menschen, wie auch dem Wachstum im Glauben und in der christlichen Vollkommenheit, dient. Dazu braucht der Legionsauftrag eine Message, eine klare Botschaft, einen wesentlichen Inhalt. Wir sind gesendet, das Evangelium zu verkünden, ganz und unverkürzt, und zwar allen Geschöpfen. Wir sollen den

Menschen helfen, ihren Glauben aus der Kraft der heiligen Taufe zu leben. Als Getaufte sind wir verpflichtet, andere zu Jüngern Jesu zu machen – ja alle Völker sollen Jünger Jesu werden! Deshalb sollen wir alle Menschen lehren, was der Herr ihnen geboten hat.

Das ist besonders wichtig: Unsere Message beim Apostolat darf nicht sein, was uns gerade wichtig scheint oder was der Zeitgeist uns einreden will, sondern was der Herr den Menschen geboten hat. Tragen wir nicht Menschenweisheit zu den Leuten! Jesus Christus, die Fleisch gewordene Weisheit Gottes, das Wort Gottes, seine Gnade, sein Erbarmen, seine Güte und seine Liebe wenden die Not der Menschen. Eine besondere Notwendigkeit unserer Zeit ist daher die Glaubensunterweisung, die Katechese. Das kann beim Hausbesuch genauso sein, wie in der Nazaretstunde, bei der Patrizierrunde sowieso, oder eigene Katechismusrunden. Seien Sie kreativ im Suchen nach Möglichkeiten um die Schönheit und Kraft unserer Glaubenslehre, die wunderbaren Wirkungen der heiligen Sakramente, die Erquickungen des christlichen Betens, die Stärkungen durch die Tugenden, das Mysterium der heiligen Kirche und vieles andere mehr, den Menschen zu bringen.

Maria der Welt bringen

Immer soll es Christus sein, den wir bringen und verkünden! Genau deshalb ist der Legion so wichtig, dass wir „Maria der Welt bringen“. Gott Vater hat Maria zur Mutter seines Sohnes erwählt. Logischer Weise musste Maria vor Jesus da sein, damit sie ihn empfangen und der Welt bringen kann. Diese Wahrheit bleibt in Ewigkeit bestehen und sie ist im Gnadenwirken Gottes gültig bis zur Wiederkunft Christi. Viele Heilige, insbesondere der heilige Ludwig Maria Grignion de Montfort, verheißen vor dem zweiten Kommen Christi eine marianische Zeit. Und wir sehen es ja mit eigenen Augen: Wo Maria geliebt und verehrt wird, wo Maria aufgenommen wird, dort ist der Glaube an Jesus Christus und den Dreifaltigen Gott lebendig. Wo Maria ist, da werden die Sakramente von den Gläubigen in Anspruch genommen. Die Kinder Mariens sind betende Menschen. Wo Maria ist, da ist auch ein redliches Bemühen um ein Leben nach den Geboten Gottes. Wo Maria ist, da findet sich eine echte Liebe zum Evangelium und zur ganzen Lehre der Kirche. Ich will nicht behaupten, dass es all das an anderen Orten nicht gibt. Dennoch ist es auffallend, dass bei Menschen, die die Gottesmutter lieben, jene Beobachtungen leicht zu machen sind.

Das Leben des Legionärs soll ein lebenslanges Suchen nach Maria sein, um Maria immer besser zu erkennen und sie immer mehr zu lieben. Auf diese Weise wird die Einheit des Legionärs mit Maria, wie im dritten Punkt der regelmäßigen Unterweisung gefordert, beständig wachsen. Je inniger die Vereinigung des Legionärs mit Maria, desto größer sein Anteil an ihrem Geist und an ihrem Gnadenwirken. Um so mehr wird der Legionär auch erfüllt sein vom Verlangen, das Evangelium unseres Herrn Jesus Christus allen Menschen zu verkünden, alle zu seine Jüngern zu machen und alle alles zu lehren, was der Herr ihnen geboten hat.

Sile Ni Chochláin, Vizepräsidentin, Concilium Legionis Mariae

Frank Duff wie ich ihn kannte

In diesem Artikel zur Hundertjahrfeier ist es nur möglich, ein paar kurze Eindrücke von Frank zu schildern. Andere Legionäre und Priester werden ihn persönlich besser kennen und andere Erinnerungen zu bieten haben.

Als ich Frank Duff zum ersten Mal traf, ging ich noch zur Schule und war noch nicht aktives Mitglied der Legion Mariens. Damals war er 76 Jahre alt. Vom Aussehen her fiel er nicht sofort als etwas Besonderes auf. Als er jedoch zu uns herüberkam, beeindruckte mich sein Interesse an der Person, mit der er sich unterhielt. Gegenüber meinem Vater, der bei diesem Treffen dabei war, nahm Frank Duff, obwohl sie sich seit etwa 20 Jahren nicht mehr gesehen hatten, ohne jede Anstrengung den Faden auf und fragte nach einem angeheirateten Verwandten und anderen Personen, die gemeinsame Bekannte waren.

Einige Jahre später hatte ich die Gelegenheit, Frank Duff häufiger zu sehen, als ich an verschiedenen Treffen des Conciliums teilnahm. Der Eindruck, den ich von ihm hatte, war, dass er ein Mann des tiefen Gebets war. So sehr er sich auch für einen Menschen interessierte, umso tiefer war sein Interesse für den Herrn. In der Gegenwart des Allerheiligsten Sakraments und besonders während der Eucharistiefeier war alles andere für diese Zeit ausgeblendet. Ich erinnere

Versunken im Gebet FOTO: ARCHIV

mich noch gut daran, wie er völlig versunken auf der rechten Seite des Oratoriums im Regina Coeli Hostel kniete.

Ein anderes Bild, das ich von ihm habe, ist die Ankunft im Kloster Mount Sackville zum jährlichen PPC-Planungstag; er war mit einer kleinen Aktentasche bewaffnet, aus der er für jeden von uns ein Blatt Papier herausnahm, das mit Überschriften zu verschiedenen Teilen der Welt gefüllt war.

Das Ergebnis dieser Planungstage entschied darüber, wohin Teams von Legionären während ihres Urlaubs fahren würden mit der Möglichkeit, ein anderes Land zu bereisen, um den Glauben zu bezeugen und anzubieten. Frank Duff glaubte daran, Ideen zu Papier zu bringen und dann alle in den Planungsprozess einzubeziehen; auf diese Weise ließ er den Heiligen Geist zu Wort kommen. Er glaubte auch fest an

den „Welleneffekt“: Eine Person spricht zu einer zweiten, die zweite spricht zu einer dritten und so weiter, so dass mit der Zeit aus der Welle eine Flut und aus der Flut ein reißender Strom wird.

Wenn über die Stärken und Schwächen der Legion in einem bestimmten Land beraten wurde, hörte Frank Duff den verschiedenen Aspekten aufmerksam zu, machte Vorschläge und selten endete eine Sitzung, ohne dass eine Einigung über die nächsten Schritte erzielt wurde.

Diese Liebe zum Detail war auch bei der Planung seiner jährlichen Radurlaube in verschiedenen Teilen Irlands der Fall: Von der Auswahl des zu besuchenden Landesteils, Berechnung der Anzahl der täglich zu fahrenden Meilen zwischen den einzelnen Städten, Überprüfung, ob die Fahrräder voll funktionstüchtig waren, bis zur Sicherstellung, dass die Unterkunft für die Gruppe geeignet war – alles wurde minutiös geplant. Er liebte das Land und konnte auf diesen Radreisen von seinen Alltagssorgen abschalten. Abends erfreute er die Gruppe mit Erzählungen von den Anfängen der Legion und den außergewöhnlichen Menschen aus allen Gesellschaftsschichten, die seinen Weg kreuzten. Bei diesen Gelegenheiten zeigte sich sein großartiger Sinn für Humor und sein herzhaftes Lachen, wenn er an eine lustige Begebenheit erinnert wurde.

Ich erinnere mich, dass ich in der letzten Reihe der St. Joseph’s Hall in der Rathmines Road in Dublin saß, als das Conciliumstreffen Anfang der 1970er Jahre dort stattfand. Es muss eine Kapazität von 300 Plätzen gegeben haben, und es war kein einziger Platz zu bekommen. Während eines Treffens wurde ein Thema aus einem der Berichte herausgegriffen, das möglicherweise mit dem Recht auf Leben zu tun hatte. Frank Duff trug mit einem kurzen, aber prägnanten Beitrag über die neuesten medizinischen Daten zu diesem Thema bei. Ich erinnere mich, dass ich fasziniert war, wie belesen er war, und ich fragte mich, wie er es trotz seines vollen Terminkalenders schaffte, sich über medizinische und wissenschaftliche Fortschritte auf dem Laufenden zu halten, Bereiche, an denen er ein großes Interesse hatte.

Bei der Arbeit hinsichtlich der Eröffnung seines Seligsprechungsprozesses hatten wir die Gelegenheit, seine Briefe zu erfassen, die in den Concilium-Büros aufbewahrt werden, etwa 33.000 Stück. Ich war eine von vielen, die das Privileg hatte, über mehrere Jahre hinweg Akten von Briefen abzutippen, damit sie digitalisiert werden konnten. Ich war beeindruckt von dem Bild, das er in den Briefen von dem zeichnete, was in der Legion und in der Kirche zu einem bestimmten Zeitpunkt vor sich ging. Dieses Wissen teilte er freimütig mit denjenigen, an die er schrieb, sowohl mit Geistlichen als auch mit Laien. Er war freimütig und offen mit den Ansichten, die er zum Ausdruck brachte.

Alles, was er schrieb, hatte im Wesentlichen die Sorge um die Seelen zum Inhalt. Er betrachtete jede Seele als unbezahlbar, wenn es um Gott ging. Alle von uns, die ihn kannten, können bestätigen, dass es, wie im Kapitel 40 des Legionshandbuchs beschrieben, sein Wunsch war, Christus zu allen Menschen zu bringen. Er ermahnt uns in diesem Kapitel, sich an alle zu wenden, „wenn wir unserem liebevollen Heiland nicht missfallen wollen“.

»

In den vielen Vorträgen, die er zu Lebzeiten und bis kurz vor seinem Tod 1980 hielt, war ein Thema, auf das er immer wieder zurückkam, die Heilige Jungfrau Maria. Er hatte alles studiert, was über sie geschrieben wurde und was er in die Finger bekam. Er begnügte sich aber nicht damit, sondern bereicherte uns in diesen Vorträgen, indem er sein Wissen mit uns teilte, vor allem über die Rolle, die sie spielt, um uns zu ihrem Sohn zu führen. Ich glaube sogar, dass einige seiner Vorträge über die Gottesmutter einen Einblick in die Gottesmutter geben, der von der Kirche im Allgemeinen noch nicht vollständig erkannt wurde. So innig war seine Kenntnis und Liebe zu ihr.

Bei seiner Beerdigung bezeichnete Kardinal Tomas O'Fiach Frank Duff als den größten Iren des Jahrhunderts. Ich stimme zu, dass er diese Auszeichnung verdient, weil ihm die Gnade zuteil wurde, Laien aus allen Gesellschaftsschichten in allen Teilen der Welt zu mobilisieren, basierend auf der Erkenntnis der großen Verantwortung, die wir durch den Empfang des Sakramentes der Taufe haben.

In jenen Tagen nach seinem Tod sind mir zwei Aspekte aufgefallen: die Anzahl der einfachen Bürger aus Dublin und der weiteren Umgebung, die gekommen sind, um seine sterblichen Überreste im Oratorium des Coeli Hostels zu sehen, ohne dass eine offizielle Ankündigung erfolgt war; und als wir aus der Westland Row Church kamen, sahen wir die Anzahl der Menschen, die sich in den Straßen in der Nähe versammelt hatten, um diesem Mann, der nicht im Blickpunkt der Öffentlichkeit stand, ein letztes Lebewohl zu sagen. Viele hatten ihn vielleicht nie persönlich kennengelernt, aber sie erkannten ihn als einen guten und heiligen Menschen, und das war er auch.

Ich schulde Frank Duff große Dankbarkeit. Er hat mir als Laien die Möglichkeit gegeben, Gott auf besondere Weise näher zu kommen. Durch die wöchentlichen Treffen konnte ich mehr über meinen Glauben, über die Lehren der Kirche, über die Schriften des Papstes und über viele andere praktische Dinge lernen. Durch die Organisation, die er mitbegründet hat, gab er mir als Laien die Möglichkeit, nicht nur darüber nachzudenken, sondern durch den wöchentlichen Arbeitseinsatz auch tatsächlich etwas Konkretes für die Kirche zu tun. Hätte er die Legion Mariens nicht gegründet, frage ich mich, wie sehr ich mich als Katholikin engagieren würde, oder zumindest, wie viel weniger bereichert ich sein würde. Er schätzte die Priester sehr; er respektierte, wofür sie stehen, und er ermahnte uns Laien, sie zu unterstützen und mit ihnen zusammenzuarbeiten, auf jede erdenkliche Weise, zur größeren Ehre Gottes und in Verbindung mit der Gottesmutter.

Unterwegs mit dem Rad FOTO: ARCHIV

Anni Cech

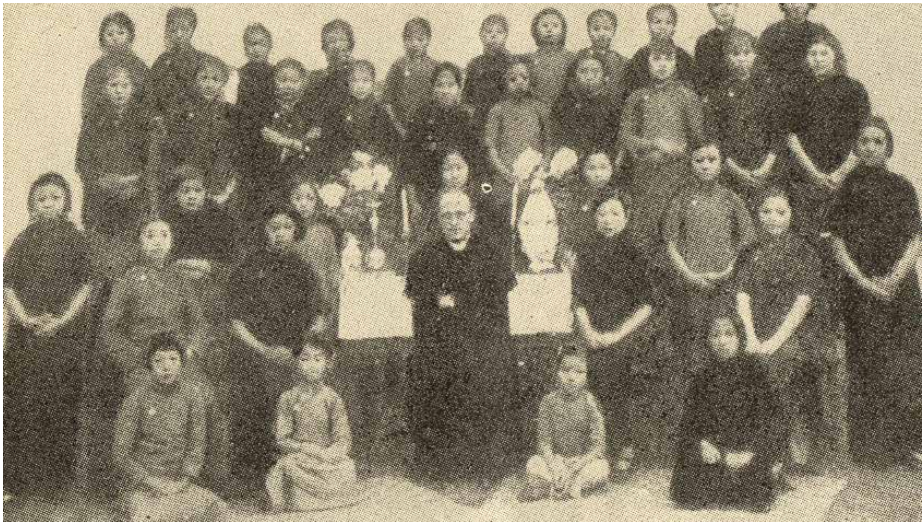
Auf das Motiv kommt es an!

Beim Lesen der aufregenden Berichte im Buch von P. Aedan McGrath („Von Navan nach China“) kommen einem unweigerlich Gedanken, wie z.B.: Waren die vielen chinesischen Legionäre, die begeistert das Martyrium in Kauf genommen haben, andere Menschen als wir?

Was hat sie bewogen? Waren sie bessere Menschen als wir? Hat Gott ihnen mehr Gnaden geschenkt? Wie kann es sein, dass junge Menschen alles liegen und stehen lassen und bereit sind, für die Muttergottes, für Gott und die Kirche zu kämpfen? Beim Lesen dieses Buches kann man nur mit offenem Mund staunen.

Auch wenn man kein Historiker ist, wenn man nur ein einfacher, europäischer Legionär ohne Hochschulbildung ist, weiß man zumindest in groben Umrissen, dass einmal in den 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts in China ein Mao Tse Tung den „Roten Marsch“ begonnen hatte, der dann den Kommunismus im ganzen Land – und China ist ein riesiges Land – einführen wollte. Mit der roten Flut sollte damals alles nach ihrem Sinn erneuert werden und der Kommunismus sollte jede alte Kultur ersetzen. Auch das Christentum hatte schon Wurzeln geschlagen, es gab bereits Diözesen und Bischöfe. Ja sogar

Das erste von P. McGrath gegründete Jugendpräsidium FOTO: ARCHIV



die Legion Mariens war bereits im Jahre 1937 gegründet worden, freilich damals noch eine kleine zarte Pflanze.

Die wenigen einheimischen Priester, aber auch die ausländischen Missionare im Land und mit ihnen das katholische Volk erkannte die Gottlosigkeit des Kommunismus. Durch diesen Druck spürten die Menschen: „Wir müssen unsere Kirche verteidigen oder sie wird vernichtet!“

So geschah das „chinesische Wunder“, dass die Menschen in der Legion ein Werkzeug sahen, das die Muttergottes benützen wollte. Durch das System der Legion, das auch die Heiligung der Mitglieder beinhaltet, geschah eine unglaubliche Missionierung Chinas innerhalb weniger Jahre. Diese begeisterten Laienapostel unter der Führung ihrer Priester und Bischöfe bauten feste Dämme gegen die rote Sturzflut.

Als P. Aedan als frischgeweihter, junger Priester nach China geschickt wurde, hatte er die Legion Mariens nicht gekannt, obwohl er in derselben Stadt, Dublin in Irland, studierte, in der Frank Duff zur gleichen Zeit die Legion gegründet hatte.

„Für mich kommt die Legion vor allen anderen Dingen“

Edel Mary Quinn

Als der junge Missionar in China allein kaum weiterkam, ging er zu seinem Bischof nach Shanghai und bat um einen weiteren Priester, dass sie wenigstens zu zweit gewesen wären. Katechumenen warteten in großer Zahl und er war allein! Der Bischof konnte ihm nicht helfen. Auch nicht einmal durch Ordensfrauen …

Stattdessen drückte er ihm ein Buch in die Hand, mit den Worten: „Ich kann Ihnen nur dieses Buch geben. Versuchen Sie damit zu arbeiten! Mehr habe ich nicht.“

Wenn später P. Aedan diese Situation schilderte, sagte er schmunzelnd dazu: „und damals gehorchte man noch dem Bischof!“ Also begann er, obwohl er sich kaum etwas davon versprach.

Die feste Überzeugtheit der Bischöfe in China damals hatte einen lebendigen Grund: Der neuernannte Nuntius Erzbischof Riberi hatte einen Legionär in Afrika beobachtet. Es war die Legionsgesandte Edel Mary Quinn, die ihn so beeindruckt hatte, dass er sich sagte: Wenn die Legion Mariens Menschen wir diese Edel Quinn hervorbringt, dann wird sie auch das gute Werkzeug für China sein.

Als Erzbischof Riberi nach China als Nuntius berufen wurde, fragten ihn die Journalisten vor seinem Abflug: „Was haben Sie für Ziele in China?“ Er teilte ihnen mit, er wolle China katholisch machen. „Und wie wollen Sie das machen?“ kam die Gegenfrage. Seine Antwort war kurz und bündig: „Mit Hilfe der Legion Mariens!“

Durch die rote Gefahr kamen alle Missionare und einheimischen Priester in große Bedrängnis. Darum nahmen sie gern das Instrument der Mutter Gottes, ihre Legion zu Hilfe. Es folgte eine unglaubliche Entwicklung.

Nicht nur sie selber als Geistliche Leiter der Legion, sondern auch ihre anvertrauten Laien, die Legionäre Mariens gingen in ihrer Hingabe bis zum Äußersten. P. Aedan selbst war 3 Jahre und 8 Monate im Gefängnis und hielt den Attacken stand und viele andere auch.

Studenten, Töchter aus besten Familien, früher immer in feiner Seide gekleidet, waren bereit für den Abtransport in die Gefängnisse. Sie ließen sich von vornherein ihre schönen Haare kurz schneiden, da sie von der Läuseplage in den Gefängnissen wussten.

Als ein Bischof merkte, dass die Zange sich immer mehr schloss und alle Legionäre, auch die Junglegionäre in Gefahr waren, ordnete er an, dass sie keine Jugendpräsidien mehr halten sollten. Da schrieben die Junglegionäre ihrem Bischof einen Brief, dass sie weitermachen wollten. Dieser Brief war mit ihrem Blut statt mit Tinte geschrieben.

Junge Erwachsene, meist noch neue Legionäre waren erfinderisch, wie eben junge Leute oft sind, wenn es darum geht einen Ausweg zu finden. In originellen Verkleidungen ja selbst in Uniformen der kommunistischen Arbeiterklasse, wanderten sie in die nächste Stadt, um auch dort eine Legionsgruppe zu gründen. Manchmal war es mühsam, den Herrn Pfarrer zu überzeugen, dass sie Legionäre der Muttergottes waren.

Sie alle liebten ihre Kirche so sehr, dass sie alles unternehmen wollten, um sie vor dem Untergang zu retten.

Wenn wir nun unsere heutige Situation unserer geliebten katholischen Kirche betrachten, müssen wir feststellen: Ja, das war eben in China! Wir leben doch in Freiheit? Unsere Kirche wird

P. McGrath zu Besuch bei Papst Johannes Paul II
FOTO: ARCHIV

doch nicht bekämpft? Sie soll doch nicht durch eine Flutwelle zerstört werden?

Oder vielleicht doch?

Die Flutwelle, die unsere Kirche heute bedroht, kommt nicht mit Gewalt, sondern leise. Scheinbar ungefährlich sickert im Grunde dasselbe Gedankengut bis in unsere Häuser, ja bis in unsere Seelen.

Die List des Angreifers ist so unauffällig, sodass fast alle Menschen überlistet werden. Das Resultat: die Gottlosigkeit wird normal. Ideologische Werte von damals werden als selbstverständlich betrachtet, das Gute wird schlecht und das Böse als gut angesehen, der Materialismus siegt über die 10 Gebote Gottes und der Mensch erhebt sich über Gott. Er hört gern auf die listige Schlange die sagt: „Nein, ihr werdet nicht sterben, ihr werdet sein wie Gott!“

Bei seinem Besuch in Wien vor ca. 40 Jahren sagte der hl. Papst Johannes Paul II., der die rote Flut hautnah in seinem Heimatland erlebt hatte, zu uns Österreichern: „Auf die Anbetung Gottes folgt die Anbetung des Geldes!“

Er hat die List durchschaut und hat es uns damals schon prophetisch verkündet.

Regina Wagensonner

Aus dem Nähkästchen

Die Geschichte der Legion Mariens in Österreich – Teil 8

Heute gehen wir noch einmal zurück ins Jahr 1953. Im April wird ein Projekt an den Senatus herangetragen, dass über viele Jahre eine wesentliche Arbeit für viele Legionäre werden sollte. Das Präsidium „Unbefleckte Empfängnis“ stellt die Frage in den Raum, ob es nicht auch in Wien ein Hostel für Straßenmädchen geben sollte. Vorarbeiten wurden schon geleistet. Beim Apostolat im AKH war auch der Saal, der für Straßenmädchen vorbehalten ist, besucht und dabei ergaben sich schon intensivere Kontakte mit einigen Mädchen, für die eine Ausstiegsmöglichkeit aus dem Milieu gesucht wird. Alle Legionäre des Senatus werden um Unterstützung gebeten und nach Zustimmung weitere Schritte zu unternehmen gehen die Legionäre an die Arbeit.

Am Franziskanerplatz 5, im 1. Bezirk, wurde eine Wohnung gefunden. Diese wurde zu diesem Zeitpunkt von der JEC, einer katholischen Gruppe von Studenten, bewohnt und den Legionären zur Untermiete zur Verfügung gestellt, wenn für die darin wohnenden Studenten andere Unterkünfte gefunden werden. Der Monatszins sollte sich auf 389 Schilling betragen zuzüglich 190 Schilling für die Mietung des Mobiliars. Diese Wohnung bestand aus fünf kleineren und zwei größeren Zimmern sowie Nebenräumen.

Natürlich wurde bezüglich dieses Plans mit Dublin korrespondiert. Von Frank Duff wird zur Vorsicht geraten, da es viel Einsatz braucht und es auch Legionäre braucht, die ihre ganze Zeit zur Verfügung stellen und auch im Hostel wohnen. Beim Juni-Treffen des Senatus wurde der Plan bezüglich des Hostels nochmals genau diskutiert. Als Indoor-Schwestern melden sich Sr. Derleth und Sr. Müller-Hofmann. Pfarrer Müller, der anfangs dem Projekt reserviert gegenüber gestanden ist sieht nun eine göttliche Fügung darin, dass erstens Legionäre bei Krankenbesuchen auf diese Not aufmerksam wurden, zweitens in Zeiten der Wohnungsnot eine Wohnung gefunden wurde, und drittes auch Legionäre für den Dienst im Heim bereitstehen. Er ermutigt, für das Vorhaben zu stimmen. Der Antrag ein Sancta-Maria-Hostel zu errichten wird daraufhin vom Senatus einstimmig angenommen.

Bis zu den ersten Exerzitien sollten aber noch mehrere Monate ins Land gehen. Im August werden Schritte zur Gründung eines eigenen Präsidiums für das Hostel gesetzt und im Oktober werden die Amtsträger des Präsidiums beim Senatus ernannt. Am 1. November wird die gefundene Wohnung von der Legion übernommen und in den folgenden Wochen wird an der Instandsetzung der Wohnung gearbeitet. Zu

diesem Zeitpunkt bestehen regelmäßige Kontakte zu neun Mädchen.

Am 11. Februar ist es endlich soweit, die ersten Exerzitien im Hostel finden statt. Von den sechs Mädchen, die sich zu den Exerzitien eingefunden hatten hielten fünf durch. Natürlich liefen diese Exerzitien nicht ohne Zwischenfälle ab. Am Ende der Exerzitien empfingen alle fünf die Sakramente und blieben im Hostel wohnen. Als Beschäftigung wurden Heim-Näharbeiten für die Mädchen organisiert. Die weiterhin teilweise labile Stimmung der Mädchen machte das Leben im Hostel in den nächsten Wochen keinesfalls einfach.

Im März 1954 wurde das Komitee „Freunde des Hostels“ gegründet. Diesem gehörten nicht nur Legionäre an und es kümmerte sich um die materiellen Hilfestellungen für das Hostel und um die Vermittlung von Arbeitsplätzen für die Mädchen. Es wird durch die Legionäre versucht, die Mädchen wieder an ihre Familien anzunähern, was in manchen Fällen auch zur Rückkehr der Mädchen nachhause führt.

In weiterer Folge kam es etwa zweimal im Jahr zu weiteren Exerzitien. Zu neuen Mädchen wird der Kontakt durch Nachtapostolat und den Besuch einschlägiger Lokale gesucht, auch der betreffende Saal im AKH wird regelmäßig besucht. Zu den Exerzitien im November 1955 wurden 20 Mädchen eingeladen, keines erschien. Da wurde von den Legionären ein spontanes Nachtapostolat angesetzt und so konnten drei Teilnehmerinnen für den Exerzitienkurs gewonnen werden.

1957 nehmen die Legionäre das Stuwer-Viertel im 2. Bezirk in Angriff. Es werden Tür-zu-Tür-Besuche durchgeführt um auf das Problem der Straßenmädchen aufmerksam zu machen. Kräfte zur Mithilfe sollen mobilisiert werden und es werden in der betreffenden Pfarre mehrere Sühne-Andachten gehalten.

1960 wird das Hostel-Präsidium geteilt. Das Präsidium Sancta Maria kümmert sich um das Hostel, das Präsidium Mater Dolorosa vermehrt um die Kontaktaufnahme mit den Mädchen auf der Straße. Mitte der 60er-Jahre musste das Hostel geschlossen werden, da die Eigentümer die Wohnung zurückverlangten. Doch die Sorge um die Straßenmädchen geht bis heute weiter. Regelmäßig besuchen Legionäre den Straßenstrich und Laufhäuser, auch ehemalige Straßenmädchen werden betreut und in allen Lebenslagen unterstützt.

„Die Tatsache, dass ein Werk über unsere Kräfte geht, ist keine Entschuldigung dafür, es nicht in Angriff zu nehmen. Wenn wir nur das versuchen, was wir selber vollenden können, wo ist dann noch Platz für Gott?“

Frank Duff

Hans Schmauz

Unser tägliches Brot

Im Sommer sehe ich oft Traktoren vor unserem Haus am Land, die früh morgens auf die Felder fahren und am späten Abend zurückkehren. Es muss harte Arbeit sein, in der Sommerhitze Getreide zu ernten.

Wir bekommen unser Brot ja im Supermarkt oder in der Bäckerei! Wir kaufen gedankenlos Brot und Gebäck und denken oft nicht einmal daran, wie viel Arbeit und Schweiß es kostet, bevor das Getreide den Bestimmungsort erreicht.

Am Ende des Zweiten Weltkriegs antworteten die Leute auf die Frage, was sie am liebsten hätten: „Brot“!

Leider kennen wir auch eine andere Realität, die mit unserem Brot verbunden ist. Unser tägliches Brot wird abends in den großen Städten in die Müllcontainer geworfen. Deshalb sollten wir unser Brot wirklich schätzen.

Brot ist ein wichtiges Gut FOTO: SCHMAUZ

„Danke immer
und immer wieder
der Dreifaltigkeit
für dieses Geschenk.“

Edel Mary Quinn

Nach dem altem Brauch wird das Brot vor dem Schneiden mit drei Kreuzen gesegnet – „Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes“, um Dankbarkeit für unser tägliches Brot auszudrücken.

Wir Christen bitten täglich im Gebet, dass uns Jesus persönlich gelehrt hat um das „Brot“. „Vater unser im Himmel …“ Aber ist damit nur das Brot, das wir so oft benötigen gemeint? „Jesus, der Herr,

nahm in der Nacht, in der er ausgeliefert wurde, Brot, sprach das Dankgebet, brach das Brot und sagte: „Das ist mein Leib für euch. Tut dies zu meinem Gedächtnis“.

Jesus kommt zu uns bei jeder Heiligen Messe und wir benötigen seinen Leib

Das wichtigste Gut ist die Eucharistie F.: SCHMAUZ

sogar noch mehr als das Brot, das wir kaufen können. Jesus hat sich selbst, als ganze und lebende Person, den Aposteln und der Kirche überantwortet. Er schritt auf Golgota, wurde gekreuzigt und begraben, er ist auferstanden und in den Himmel aufgefahren, aber dennoch wird er weiterhin auf Erden verbleiben – in jeder konsekrierten Hostie, in jedem Tabernakel, in jeder Stadt, weiterleben. Er wird uns überall auf der Welt nahe sein, wo wir auch sind und wohin wir auch kommen. Das Wort „*Eucharistia*“ bedeutet griechisch Danksagung. Die alten Christen waren bei der Hl. Messe und für die Hl. Messe mit so großer Dankbarkeit erfüllt, dass sie die Bezeichnung Eucharistie auf die Hl. Messe übertrugen. Sollten wir uns nicht bemühen, die tiefe Dankbarkeit der ersten Christen in uns aufleben zu lassen?

Die Eucharistie ist das festeste Band der Einheit unter den Christen. Alle essen wir von demselben Brot des Lebens und trinken aus demselben Kelch des Heiles. Jesus selber verbindet uns. Auch die Symbolik des Brotes und Weines weist in dieselbe Richtung.

Jesus nimmt das Ergebnis unserer Arbeit an und verwandelt es in sich selbst. Er heiligt dadurch unsere Person, unsere Arbeit, unser Leiden, aber Er verkettet uns auch gegenseitig durch das konsekrierte Brot und den verwandelten Wein.

Nach den ersten Exerzitien für Straßenmädchen erklärte Frank Duff einmal, dass diese gemeinsame Heilige Messe die wunderbarste seines Lebens war, und dass diese Heilige Kommunion ein Augenblick von so großer Freude für ihn war, wie man es sich größer nicht vorstellen hätte können. Mit den Augen des Glaubens hat er gesehen, welch wunderbare Gnadenströme über diese büßenden Mädchen ausgeschüttet wurden, und er fühlte sich niedrig und winzig vor der Größe Gottes und Seiner Barmherzigkeit in all seinen Werken.

Und das ist auch für uns Legionäre der Weg – ganz klein vor Gott zu werden damit er uns dann groß und stark machen kann. (Robert Bradshaw – Frank Duff)

Prophet Elias Foto: Archiv

Pfr. Bernd Wegscheider

Liebe Hilfslegionäre!

Wie sinnvoll und schön ist es, wenn wir gemeinsam verständlich und laut beten: Im heiligen Messopfer, im gemeinsamen Rosenkranz, bei welcher Gelegenheit und mit welcher Gebetsweise auch immer. Aber in unserem täglichen Brot des Gebetes muss auch etwas anderes hinzutreten: Das Gebet in Stille. Kardinal Sarah schreibt in „Die Kraft der Stille“: „Das ewige Licht brennt leise vor dem Tabernakel, der Weihrauch steigt geräuschlos bis zum Thron Gottes: Das ist der Klang der liebenden Stille.“ Jeder von uns ist berufen, in eine solche liebende Stille des Gebetes einzutreten; ein Vorbild für uns ist der Prophet Elija, der die Stimme und die Gegenwart seines Herrn erkennt (vgl. Joh 10,27): „Doch der Herr war nicht im Sturm. Nach dem Sturm kam ein Erdbeben. Doch der Herr war nicht im Erdbeben. Nach dem Beben kam ein Feuer. Doch der Herr war nicht im Feuer. Nach dem Feuer kam ein sanftes, leises Säuseln. Als Elija es hörte, hüllte er sein Gesicht in den Mantel, trat hinaus und stellte sich an den Eingang der Höhle.“ (1 Kön 19,11 – 13) In den spektakuläreren, medienwirksameren, fast schon aufdringlichen Erscheinungen ist Gott hier nicht zu finden – auch wenn wir uns das verständlicherweise wünschen könnten. Warum ist es gerade ein Säuseln, in dem der Herr zu finden ist? Ich glaube um anzudeuten, dass diese Stille nicht leer ist, nicht nur das Fehlen von Geräuschen, sondern ein Ort der erfüllt ist von der Gegenwart des Herrn und seinem Wort. In den Konstitutionen des Kartäuserordens heißt es: „Nur wer in der Stille lauscht, nimmt das sanfte Säuseln wahr, in dem der Herr sich offenbart.“

Die Geburt Christi und seine Auferstehung sind wohl die Paradebeispiele für die Wunder, die sich in der Stille und ohne den Lärm der Welt vollziehen. Zwischen Elija und Gott folgt auf das Säuseln ein Zwiegespräch, das eine bemerkenswerte Reihenfolge hat: „Da vernahm er eine Stimme, die ihm zurief: Was willst du hier, Elija? Er antwortete“. (1 Kön 19,14) Zuerst spielt Gott dem Elija den Ball zu. Fühlen wir uns nicht erinnert an den Herrn, der die Blinden, Tauben, Lahmen fragt: Was soll ich euch tun? Hier geht es nicht um Informationsaustausch, sondern um eine Standortbestimmung: Wer bist du? Wie geht es dir? Was willst du wirklich? Wer glaubst du, dass ich bin? Auf die Frage kommt die ehrliche Antwort, und auf die ehrliche Antwort folgt der Auftrag. Ich habe einmal gehört: „Maria war das Schweigen, in dem Gott zu Wort kommen konnte.“ Ahmen auch wir unsere Mutter und Königin nach, wenn wir uns in der Stille für die Gegenwart des Herrn öffnen, sodass wir nicht nur uns sondern vor allem ihn finden und er selbst immer mehr in unserem Leben zu Wort kommen kann.

Pfarrer Bernd Wegscheider

Edel Flatscher

Die Legion Mariens in Österreich

Stand zum 31. Dezember 2021

Dem Senatus der Legion Mariens sind in Österreich angeschlossen:

- 9 Comitien (mit insgesamt 26 Erwachsenencurien und 1 Jugendcuria),
- 9 Erwachsenencurien und 9 Erwachsenenpräsidien

Von den Legionsräten werden geführt:

- 30 Patrizierrunden
- 17 Kindergruppen
- 27 Nazaretgruppen
- 21 Glaubensgesprächsrunden
- 180 Gebetsrunden

Gesamtzahl der Präsidien:

- 235 Erwachsenenpräsidien (davon 4 im vergangenen Jahr neu gegründet)
- 15 Jugendpräsidien (davon 2 im vergangenen Jahr neu gegründet)

Gesamtzahl der Mitglieder:

- 1.213 Legionäre (davon 93 im Alter zwischen 18 und 40 Jahren)
- 117 Legionäre in Probe
- 80 Junglegionäre
- 529 Geistliche Adjutoren
- 7.554 Hilfslegionäre
- 205 Hilfslegionäre in Probe

Abkürzungen:

EC: Erwachsenencuria
JC: Jugendcuria
EP: Erwachsenenpräsidium
EP/neu: Erwachsenenpräsidium im letzten Jahr gegründet
JP: Jugendpräsidium
JP/neu: Jugendpräsidium im letzten Jahr gegründet
L: Legionäre
L/P: Legionäre in Probe
JL: Junglegionäre
GA: Geistliche Adjutoren
HL: Hilfslegionäre
HL/P: Hilfslegionäre in Probe

Diözese Eisenstadt

Curia Burgenland Nord „Maria, unsere Wegweiserin“: 6 EP: Apetlon, Jois, Mönchhof, Neusiedl am See, Oggau, Podersdorf am See

- **26 L, 5 L/P, 246 HL, 7 HL/P**

Diözese Feldkirch

Curia Bregenz „Mater Admirabilis“: 6 EP, 3 JP:
Bregenz, Dornbirn Markt, Oberdorf (2 EP u. 1 JP); Hittisau, Ludesch, Haselstauden (JP), Bludenz (JP/neu)

- **26 L, 3 L/P, 8 JL, 23 GA, 215 HL, 11 HL/P**

Diözese Graz Seckau

COMITIUM „MARIA, URSACHE UNSERER FREUDE“, GRAZ

Dem Comitium sind 1 Erwachsenencuria und 9 Erwachsenenpräsidien angeschlossen:

Seckau, Feldkirchen (2), Gleisdorf, Graz: Andritz, Don Bosco, Münzgraben, St. Josef und Franziskaner-Graz

- **42 L, 1 L/P, 23 GA, 416 HL, 11 HL/P**

EC „Maria, Königin des Friedens“, Oststeiermark: 8 EP, 1 JP: Grafenschachen*), Großpetersdorf*), Hartberg, Ilz, Pöllau, Unterlimbach (3 EP u. 1 JP)

- **50 L, 2 L/P, 10 JL, 20 GA, 485 HL, 22 HL/P**

**Die Präsidien liegen im Burgenland und gehören daher zur Diözese Eisenstadt.*

Diözese Gurk-Klagenfurt

COMITIUM „MUTTER DER EINHEIT UND DES FRIEDENS“, KLAGENFURT

Dem Comitium sind 2 Erwachsenencurien und 9 Erwachsenenpräsidien angeschlossen:

Bleiburg, Ebenthal, Feldkirchen, Ferlach, Klagenfurt: Dompfarre, Bad St. Leonhard; Neuhaus, Villach St. Jakob, Maria Pulst

- **43 L, 5 L/P, 42 GA, 221 HL, 17 HL/P**

EC „Mutter der göttlichen Gnade“, Gailtal: 3 EP:
Feistritz, Förolach, Hermagor

- **15 L, 2 L/P, 5 GA, 24 HL**

EC „Maria, Mutter des Guten Rates“, Oberkärnten: 2 EP: Dellach, Kolbnitz

- **5 L, 22 HL**

»

Diözese Innsbruck

COMITIUM „MARIA, BRAUT DES HEILIGEN GEISTES“, INNSBRUCK

Dem Comitium sind 1 Erwachsenencuria und 13 Erwachsenenpräsidien angeschlossen:

Axams, Bruck am Ziller, Eben, Fulpmes, Götzens, Innsbruck (4), Igls, Lienz, Neustift, Zirl
- 47 L, 4 L/P, 4 GA, 309 HL, 1 HL/P

EC „Maria Immaculata“, Landeck-Imst: 11 EP: Bruggen, Fließ, Galtür, Imst, Karres, Nauders, Perjen, Pfunds, Schönwies, See, Weißenbach
- 59 L, 8 L/P, 303 HL

Erzdiözese Salzburg

EC „Maria, Kelch des Heiligen Geistes“ Salzburg: 6 EP: Kirchdorf in Tirol, Lochen, Salzburg: St. Andrä, Mülln; St. Johann im Pongau, Altenmarkt (neu)
- 19 L, 3 L/P, 22 GA, 208 HL, 6 HL/P

Diözese Linz

COMITIUM „MARIA, ZEICHEN DER SICHEREN HOFFNUNG“, LINZ

Dem Comitium sind 6 Erwachsenencurien und 5 Erwachsenenpräsidien angeschlossen:

Linz: Herz Jesu, Hl. Familie, St. Antonius
Wels: Herz-Jesu-Pfarre, Stadtpfarre
- 18 L, 1 L/P, 41 GA, 192 HL, 6 HL/P

EC „Maria, Braut des Hl. Geistes“, Gmunden: 2 EP: Gmunden, Laakirchen
- 10 L, 67 HL

EC „Maria Heimsuchung“, Grieskirchen: 4 EP: Bad Schallerbach, Grieskirchen, Hofkirchen, Rottenbach
- 20 L, 1 GA, 47 HL, 2 HL/P

EC „Maria, Tempel des Hl. Geistes“, Ried im Innkreis: 4 EP: Pramet-Pattingham, Ried, St. Marienkirchen, Waldzell
- 24 L, 9 L/P, 21 GA, 187 HL

EC „Maria, immerwährende Hilfe“, Schwanenstadt: 5 EP:
Atzbach, Desselbrunn, Maria Puchheim (2), Schwanenstadt
- 23 L, 1 L/P, 10 GA, 301 HL, 15 HL/P

EC „Maria, Mutter des göttlichen Erbarmens“, Steyr: 7 EP:
Adlwang, Grünburg, Sierning (2), Steinbach, Molln, Steyr
- 36 L, 3 L/P, 150 HL, 1 HL/P

EC „Maria, Mutter der Kirche“, Zell/Pram: 5 EP: Andorf, Dorf/Pram, Peuerbach, Riedau (2)
- 22 L, 45 HL

COMITIUM „KÖNIGIN DES ROSENKRANZES“, MÜHLVIERTEL

Dem Comitium sind 3 Erwachsenencurien und 5 Erwachsenenpräsidien angeschlossen: Bad Leonfelden, Gallneukirchen (2 EP), Pregarten, Waldburg
- 31 L, 4 L/P, 1 JL, 15 GA, 203 HL, 2 HL/P

EC „Maria, unser Weg zu Gott“, Putzleinsdorf: 2 EP:
Niederkappel, Putzleinsdorf
- 8 L, 30 HL

EC „Maria, Königin des Friedens“, Sandl: 6 EP: Grünbach, Kaltenberg, Liebenau, Rainbach, Sandl, Windhaag
- 27 L, 143 HL, 2 HL/P

EC „Mutter von der guten Botschaft“, Tragwein: 4 EP: Mauthausen/Schwertberg, Pierbach, Schönau, Tragwein
- 11 L, 2 L/P, 2 GA, 159 HL

Diözese St. Pölten

COMITIUM „MUTTER DER KIRCHE“, YBBS

Dem Comitium sind 2 Erwachsenencurien und 5 Erwachsenenpräsidien angeschlossen:

Blindenmarkt, Dorfstetten, Persenbeug, St. Georgen/Ybbsfeld, Texing
- 34 L, 2 L/P, 5 GA, 161 HL, 2 HL/P

EC „ULF der immerwährenden Anbetung“, Amstetten: 5 EP:
Amstetten St. Stephan, Euratsfeld, Gresten, Neuhofen/Ybbs, Steinakirchen
- 32 L, 3 L/P, 4 GA, 297 HL, 14 HL/P

EC „Königin des Rosenkranzes“, St. Pölten: 6 EP:
Furth, Krems, St. Pölten, Stössing (neu), Traismauer (neu), Tulln
- 20 L, 5 L/P, 17 GA, 235 HL, 10 HL/P

COMITIUM „MARIA, MUTTER ALLER MENSCHEN“, ZWETTL

Dem Comitium sind 2 Erwachsenencurien und 3 Erwachsenenpräsidien angeschlossen: Arbesbach, Kottes, Zwettl
- 16 L, 4 GA, 176 HL, 1 HL/P

EC „Maria, treue Mutter“, Gars: 3 EP:
Krumau, Langau, Weikertschlag
- 14 L, 6 GA, 73 HL

EC „Maria, Königin des Friedens“, Hoheneich: 4 EP: Harbach, Heidenreichstein, Hirschbach, Hoheneich
- 18 L, 1 L/P, 72 HL

Erzdiözese Wien

Vikariat Unter Dem Manhartsberg

COMITIUM „WUNDERBARE MUTTER“, HOLLABRUNN

Dem Comitium sind 4 Erwachsenencurien, 1 Jugendcuria und 8 Erwachsenenpräsidien angeschlossen:

Großebersdorf, Guntersdorf, Maria Roggendorf, Oberstinkenbrunn, Retz, Sonnberg, Stronsdorf, Weitersfeld*
- 50 L, 5 L/P, 36 GA, 284 HL, 6 HL/P

EC „Königin des Friedens“, Hollabrunn: 4 EP: Hollabrunn, Pulkau, Schöngrabern, Ziersdorf
- 22 L, 1 L/P, 24 GA, 146 HL, 7 HL/P

EC „Maria, Quelle aller Gnaden“, An der March: 2 EP:
Obersdorf, Velm-Götzendorf
- 13 L, 3 L/P, 60 HL, 2 HL/P

EC „Mutter vom guten Rat“, Mistelbach: 5 EP: Falkenstein, Kollnbrunn, Loidesthal, Staatz, Zistersdorf
- 33 L, 1 L/P, 4 GA, 213 HL

EC „Maria, du unbefleckte Braut des Heiligen Geistes“, Stockerau: 4 EP: Großweikersdorf, Niederhollabrunn, Sierndorf, Stockerau,
- 21 L, 13 GA, 83 HL, 1 HL/P

JC „Maria, Dienerin des Herrn“, Maria Roggendorf: 9 JP: Großengersdorf, Großnondorf, Guntersdorf, Krems Lerchenfeld*, Neuhofen an der Ybbs*, Retz (neu), Schöngrabern, Velm-Götzendorf, Wolkersdorf
- 2 L, 1 L/P, 50 JL, 15 GA, 66 HL, 2 HL/P

** Die Präsidien gehören zur Diözese St. Pölten*

Vikariat Unter dem Wienerwald

COMITIUM „MARIA, URSACHE UNSERER FREUDE“, WIENERWALD

Dem Comitium sind 5 Erwachsenencurien und 7 Erwachsenenpräsidien angeschlossen:

Baden, Ebergassing, Mödling, Sommerein, Trumau, Wampersdorf, Wr. Neudorf
- 31 L, 3 L/P, 5 GA, 83 HL, 3 HL/P

EC „Maria, Mutter der immerwährenden Hilfe“, Perchtoldsdorf: 2 EP: Kaltenleutgeben, Perchtoldsdorf
- 8 L, 1 GA, 41 HL

EC „Maria, Mutter des guten Hirten“, Siebenhirten (Vikariat Wien-Stadt): 3 EP: Maria Lanzendorf, Oberlaa, Siebenhirten
- 14 L, 1 L/P, 33 GA, 145 HL, 2 HL/P

EC „Herz Mariae”, Ternitz: 4 EP, 1 JP: Kirchberg/Wechsel, St. Lorenzen, Ternitz, Würflach (1 EP, 1 JP)
- 28 L, 3 JL, 1 GA, 97 HL, 1 HL/P

EC „Mutter der Kirche“, Wiener Neustadt: 5 EP: Wr. Neustadt: St. Jakob-Kapuzinerkloster, Herz Mariä; St. Jakob-Kapuzinerkloster (philippinisches EP); Felixdorf, Hollenthon,
- 25 L, 4 L/P, 2 GA, 139 HL, 3 HL/P

EC „Maria, Mutter der Barmherzigkeit“, Heiligenkreuz: 6 EP: Altenmarkt, Heiligenkreuz (3), Maria Raisenmarkt, Weissenbach
- 31 L, 6 L/P, 49 GA, 199 HL, 30 HL/P

Vikariat Wien-Stadt

SENATUS WIEN

Dem Senatus sind im Stadtgebiet 6 Erwachsenencurien und 9 Erwachsenenpräsidien angeschlossen:

Maria Rotunda (1. Bez), St. Leopold (2. Bez), St. Rochus (3. Bez), französischsprechende afrikanische Gemeinde (9. Bez), englischsprechende afrikanische Gemeinde (10. Bez), St. Brigitta (20. Bez), koreanische Gemeinde (23. Bez); überpfarrliche Präsiden: Missio, Straßenmädchenapostolat
- 53 L, 11 L/P, 29 GA, 183 HL, 8 HL/P

EC „Mittlerin aller Gnaden“, Wien Süd und Ost: 7 EP: Aspern St. Martin, Wienerfeld, Keplerplatz, Oase des Friedens, St. Rochus (2), Jacquingasse
- 53 L, 4 L/P, 22 GA, 151 HL, 8 HL/P

EC „Ancilla Domini“: 4 EP:
Karmeliterkloster (2), Maria Gugging, St. Josef Weinhaus
- 19 L, 4 GA, 44 HL

EC „Maria Treu“: 9 EP:
Altlerchenfeld, Gumpendorf St. Ägyd, Lazaristen-Pfarre, Schottenfeld, Mauer, Marienpfarre, Altottakring, Neuottakring, Haftentlassenenseelsorge
- 41 L, 4 L/P, 22 GA, 109 HL, 2 HL/P

Philippinische Curia Wien: 4 EP:
Philippinische Gemeinde (3), Pfarre Hildegard Burjan
- 41 L, 2 L/P, 37 HL

Kroatische Curia Wien: 4 EP, 1 JP:
Kroatische Gemeinde (3 EP, 1 JP), Wiener Neudorf
- 26 L, 1 L/P, 8 JL, 2 GA, 443 HL

Angeschlossene Räte im Ausland

BULGARIEN

5 EP: Sofia, Svischtov, Trantschoviza, Stara Sagora, Rakovski
34 L, 3 L/P, 8 GA, 14 HL

MOLDAWIEN

Curia Chisinau: 7 EP:
Chisinau, Stauceni, Bender, Tiraspol, Slobozia Rascov, Ribnitza, Rascov
38 L, 2 L/P, 87 HL

SLOWAKEI

Curia Trnava: 5 EP: Trnava (2), Trstin, Modranka, Horne Oresany
29 L, 3 L/P, 1 GA, 998 HL, 20 HL/P

Curia Pezinok: 7 EP:
Casta, Senkvice, Modra, Pezinok, Budmerice, Sväty Jur, Bratislava
- 45 L, 1 L/P, 1159 HL, 3 HL/P

Comitium Zseliz: 11 EP:
- 55 L, 1 L/P, 864 HL, 8 HL/P

Curia Komárom: 5 EP:
- 26 L, 2 L/P, 194 HL

Curia Egyházgelle: 6 EP:
- 35 L, 241 HL

Curia Kolon: 2 EP:
- 11 L, 101 HL

TSCHECHIEN

Comitium Prag: 15 EP:
Český Brod, Prag (6), Kladno, Kolín, Úvaly, Roudnice, Lišany, Podebrady, Stara Boleslav, Zásada; 1 JP in Podebrady

Curia Klattau: 4 EP:
Klattau (2), Pilsen, Tajanov

Mitgliederzahlen Com. Prag und Curia Klattau zusammen:
- 87 L, 12 L/P, 3 JL, 101 HL, 1 HL/P

Comitium Olmütz: 5 EP:
Olmütz, Mohelnice, Kroměříž, Ostrau, Senice na Hane

Curia Brünn: 2 EP:
Masarykova Ctvrt, Zidenice

Mitgliederzahlen Com. Olmütz und Curia Brünn zusammen:
- 26 L, 2 L/P, 40 HL

UKRAINE

Comitium Kiew: 8 EP:
Kiew (5), Browari, Irpin, Stawische (neu)
- 45 L, 104 HL

Curia: Nowograd: 3 EP:
Nowograd (2), Smolka
- 25 L, 203 HL

Comitium Berditschew: 5 EP:
Karmel/Berditschew (2), Gwozdawa, Lisowa Slobidka, St. Barbara
- 46 L, 4 L/P, 39 HL, 2 HL/P

Curia Schitomir: 3 EP:
Dom, Polowa und Sokoliwka
- 15 L, 2 L/P, 32 HL, 3 HL/P

Curia Rowno: 5 EP + 1 JP: Rowno (2 EP), Kostopol, Zdolbunow, Ostrog
- 56 L, 8 HL

Comitium Kamenets Podolski: 8 EP:
Kamenets (6), Mukschi Kitaigorodski, Tschernowetz und Gorodok
- 68 L, 3 L/P, 145 HL, 5 HL/P

Curia Dunaewtsi: 3 EP

Muschkutentsi (derzeit bei Com. Kamenets), Dunaewsi und Slobidka ruhen noch

Curia Tscherniwtsi: 12 EP: Tscherniwtsi (4), Sokol, Jampil, Jaroschiwka, Dzigiwka, Abramska Dolina, Lesowa, Tomaschpil (neu), Krischopil (neu)
- 72 L, 3 L/P, 203 HL, 4 HL/P

Curia Schargorod: 6 EP:
Schargorod (2), Derebtschen, Kosliwka, Roskisch (neu), Gniwan (neu)
- 68 L, 7 L/P, 227 HL, 8 HL/P

Curia Nikolaew: 2 EP in Nikolaew
- 8 L, 16 HL

Curia Herson: 4 EP: Herson, Abrikosowka, Oleschki, Tawrijsk
- 14 L, 19 HL

Präsidien
Harkow, Zaporoschje, Donezk, Lemberg

Griech. Kath. Präsidien
Weliki Mosti, Brodi

Curia "Our Lady, Queen of Peace" (Studentenpräsidien Ukraine West): 7 EP:
Kiew (2), Ternopil (2), Odessa, Vinnytsia, Ivano-Frankivsk
- 78 L, 29 L/P, 9 HL

Curia "Porta Caeli" (Studentenpräsidien Ukraine Ost): 3 EP:
Kharkov, Sumy, Poltava
- 24 L, 7 L/P, 3 HL

RUMÄNIEN

Curia „Maria, Königin des Friedens", Bukarest: 5 EP: Bukarest, Ploiesti, Targoviste, Roman, Iasi
- 23 L

Monika Pauer

Österreich betet

In schweren Zeiten hat sich unser Land wiederholt Maria, der „Schutzfrau Österreichs“, anvertraut, mehrfach wurde es Maria geweiht. Wir erinnern uns, wie sich in den Nachkriegsjahren Tausende zur Gebetsgemeinschaft des Rosenkranz-Sühnekreuzzugs zusammengefunden haben, um für die Unabhängigkeit Österreichs von der russischen Besatzung und für Frieden und Freiheit in der Welt zu beten.

Durch Covid 19 erleben wir derzeit eine der tiefsten Krisen in unserer Gesellschaft, eine Krise, die staatliche Verordnungen nicht lösen können, ja zum Teil noch verschärfen. Unsicherheit, Angst, Aggressivität haben sich breit gemacht und die Gesellschaft gespalten, und die Risse gehen oft sogar durch die Familien.

Vielen ist bewußt geworden, dass der Ausweg nur im Gebet liegen kann. Als dann Ende November 2021 Louis-Pierre Laroche Freunden ein gemeinsames Gebet vorschlug, war das Echo überwältigend. Die Tagespolitik sollte ausgeklammert werden, die Triebkraft von rein geistlich-religiösem Charakter sein. „Nicht gegen, sondern FÜR etwas wollte man beren: FÜR das Volk, FÜR die Regierenden, FÜR das Königtum Christi in der Gesellschaft, FÜR die Freiheit der Kirche, FÜR die Priester und Bischöfe, FÜR den Papst, … und zwar in einem öffentlichen Zeichen des Gebetes. Eine ähnliche Idee des gemeinsamen Gebetes ging unabhängig davon auch von Tirol aus.

Pilgernd und betend unterwegs FOTO: RUEPP

In kürzester Zeit bildeten sich zahlreiche Gruppen, zuerst in Österreich (hier sind es inzwischen über 550), dann in den Nachbarländern, in ganz Europa, und inzwischen auch in Übersee (beispielweise seien angeführt Georgien, der Libanon, Neuseeland, Peru, Uganda oder die USA …).

Jeder kann mit einer Gruppe beginnen. Um aber eine gewisse Einheitlichkeit zu gewährleisten, treffen sie sich (mit Ausnahmen) jeden Mittwoch um 18 Uhr zum gemeinsamen Rosenkranz. Es soll so lange gebetet werden, „bis sich die aktuelle Gesellschaftskrise friedlich gelöst hat und Friede und Freiheit wieder hergestellt sind“, wie es in dem Gebetsfolder heißt. Gebetet werden kann überall, vor Kirchen und Kapellen, bei Marien- oder Pestsäulen, an Wegkreuzen …

Gruppen können eigenständig beten, sich aber auch eingliedern, indem sie sich anmelden.

Es zeigt sich wieder einmal die Macht des Gebetes, und speziell des Rosenkranzes. Menschen, die nicht mehr miteinander reden konnten, weil die Ansichten zu verschieden sind, finden sich zum gemeinsamen Gebet zusammen, legen alles in die Hände der Muttergottes, der Königin des Friedens. Inzwischen schließen sich auch Nichtkatholiken dem Rosenkranzgebet an.

„Schutzfrau Öst’reichs, o Maria,
halte deine Mutterhand
weiter über unser liebes,
dir geweihtes Vaterland!“

Kontaktmöglichkeiten und laufende Informationen über bestehende Gruppen auf der Homepage:
www.österreich-betet.at

Maria ist immer dabei FOTO: RUEPP

Zeugnisse von Legionären, die mitmachen:

Ich wurde von zwei Frauen angesprochen, doch auch an dieser Aktion teilzunehmen. Nach Rücksprache mit dem Senatus und dem Präsidium bekamen wir den Segen vom Herrn Pfarrer Dopler und wir starteten am 19. Jänner. Sieben Personen kamen und es war sehr eindrucksvoll unter freien Himmel zu beten. Alle beteten sehr andächtig mit, auch Frauen die vorher nicht so dem Rosenkranz zugetan waren. Bisher waren wir sieben bis elf Beterinnen. Der Legion Mariens wurde die Vorbeter-Rolle anvertraut. Im Pfarrblatt wurde es jetzt bekannt gemacht und wir bitten die Mutter Gottes um viele Beter und vielleicht zukünftige Legionäre.

Waltraud - Gallneukirchen

„Wir sollen unsere Liebe durch Treue zum Gebet beweisen."

Edel Mary Quinn

Im neu gegründeten Präsidium in der Pfarre Altenmarkt wurde der Auftrag gegeben, sich der Initiative „Österreich betet" anzuschließen und öffentlich den Rosenkranz zu beten. Vorher wurde durch persönliches Ansprechen der Leute und über WhatsApp dazu eingeladen. Der Pfarrer unterstützte dieses Anliegen in dem er bei jeder Hl. Messe dazu eingeladen hat. Am Mittwoch, den 15. Dezember 2021, um 18 Uhr, fanden sich ca. 200 Menschen vor der Kirche ein. Mit einer Fatima Muttergottes Statue fand eine Lichter-Prozession statt. Die Menschen mit Laternen zogen Rosenkranz betend und singend durch die Straßen. Seither findet jeden Mittwoch um 18 Uhr diese Prozession, schon zehn Mal, mit nie weniger als 50 Personen statt. Danke Muttergottes für deine Hilfe!

Carina – Altenmarkt im Pongau

Um unser ganzes Land der Gottesmutter anzuvertrauen, fand am 9.2.22 in Dornbirn eine Lichterprozession mit Rosenkranzgebet statt. In feierlicher und andächtiger Stimmung beteten und sangen wir zu unserer himmlischen Mutter. Es waren circa 130 Gläubige, sowie zwei Priester bei dieser Prozession dabei. Das öffentliche Beten gab Zeugnis für die Menschen am Straßenrand – für manche Beter brauchte es ein wenig Mut dafür, es erfüllte uns aber mit Frieden und Vertrauen. In diesem großen Anliegen, die gefahrenvolle Zeit dem Himmel anzuvertrauen. Manche Teilnehmer gaben Zeugnis und sprachen von einem großen Frieden, den sie während dem Beten und auch beim nach Hause gehen spürten. Am Schluss der Lichterprozession erhielten wir noch vom Priester nach einem wunderbaren vorangegangenen Gebet, in dem unser Land durch die Hingabe Jesu Christi am Kreuz beschützt werden möge, den Segen. Zu guter Letzt stimmten wir gemeinsam das Lied „Segne du Maria" an, welches in die friedvolle, aber kalte Nacht hinaus klang. Bereichert und bestärkt kehrten wir nach Hause zurück.

Regina – Bregenz

Elisabeth Kriss

Ukrainisches Tagebuch

Mo, 7.2. Alles wird über den Haufen geworfen. Mein zweiter Legionär kann nicht mitfahren. Alle Vorbereitungen sind somit hinfällig, und es erwarten mich zehn unvorbereitete Tage. Es bleibt keine Zeit für weitere Vorbereitungen, die Legionäre wissen nicht, dass ich kommen werde.

Fr, 11.2. Kiew. Der neue Pfarrer Paul begrüßt mich froh mit den Worten: „Was machen Sie denn hier, wenn die Amerikaner ihre Diplomaten zurückrufen? Haben Sie keine Angst?“ Das ist eigentlich keine Frage, sondern ein froher Ausdruck der gemeinsamen Haltung: selbstverständlich bleibt der Hirte bei der Herde, die Königin beim Legionär, der Korrespondent bei den Legionären.

Weihe der Legionsikone FOTOS: KRISS

Sa, 12.2. Comitiumstreffen. Der Rat hat sich stabil gehalten. Nachmittags versuche ich, die Pläne der Muttergottes zu verstehen, die Legionäre an diesen Orten zu erreichen und die Fahrkarten dorthin zu kaufen. Mit dem Nachtzug nach Harkow (30 km vor der russischen Grenze).

So, 13.2. Alles ist wie immer. Beim Fußmarsch zur Kirche verstehe ich, dass ich den Bischof erreichen muss. Woher nehme ich seine Telefonnummer? Ein Legionär, der früher sein Mitarbeiter war, hilft mir weiter. Das Präsidium braucht dringend meinen Besuch. Obwohl die Legionäre ihr Bestes geben, sind sie entmutigt. Ein Präsidium ohne Curia ist schutzlos. Ermutigung, das treue Treffen beizubehalten, die eingeschränkten Möglichkeiten zum Apostolat zu nutzen und trotz aller Schwierigkeiten an die Ausbreitung in Nachbarpfarren zu denken. Jetzt verstehe ich, wieso die Muttergottes zum Bischof wollte. Aber er ist nicht da. Also schreibe ich ihm ein

Curia oder ATB in Rowno FOTOS: KRISS

SMS mit der Bitte um ein Gespräch. Ich käme dafür auch nochmals extra her. Abends Zugfahrt quer durch die ganze Ukraine nach Lemberg.

Mo, 14.2. Nachmittags treffe ich den Künstler, der die Ikone gemalt hat. Er hat Wort gehalten, und so halte auch ich meines: Handschlagqualität ist selten in der Ukraine. Gerne zahle ich ihm einen Aufpreis für die galoppierende Inflation. Nach der Abendmesse findet das Präsidium in provisorischen Räumen statt, aber am einfachen Altar ist eine frische Tulpe. Maria wird geliebt.

Di, 15.2. In Weliki Mosti (1,5 Stunden entfernt) ist um 10 Uhr Hl. Messe mit Weihe der Ikone. Frank Duff hat nämlich den Präsidien des Ostritus erlaubt, statt der Statue eine Ikone zu verwenden. Für morgen ist anscheinend Krieg angesagt. Die Kirche hat Gebet und Fasten angesagt. Jeden Abend um 8 Uhr wird der Rosenkranz gebetet. Ich bin so dankbar, hier zu sein, mit meinen Leuten, und nicht aus der Ferne zu beten. Alles ist ruhig. Die Busse fahren, die Leute arbeiten, kaufen ein,… Ein SMS vom Bischof von Harkow. Er kommt erst am Sonntag zurück. Was nun?

Mi, 16.2. Ruhe vor dem Sturm. Ob der Sturm losbricht? Der Gebetssturm auf jeden Fall. Mit einem wunderbaren Legionär besuchen wir den neuen Pfarrer in einer Pfarre, wo die Ausbreitung in den Coronaregeln erstickt ist. Niemand weiß, was morgen sein wird. Aber ich muss planen. Abends sitze ich mit meinem Gepäck vor dem Bahnhof. Soldaten sammeln sich zur Abfahrt. Ob man für mich betet, dort im fernen Österreich?

Do, 17.2. 4 Uhr morgens Ankunft in Chmelnitsky. Alles ist ruhig. Die Marschroutka sammelt Leute für die Fahrt nach Kamenets. Meine Ankunft ist eine Freude, aber doch recht kurzfristig.

Fr, 18.2. Frühstück mit dem Bischof. Er weiß, dass die Legion in seiner Diözese gut arbeitet. Die bald nötige Teilung einer Curia wird so nur am Rande besprochen. Wie steht es um die Kirche in Österreich? Und: Dass es nur nicht zum Krieg kommt! Fünf Stunden Busfahrt nach Rowno. Der Präsident der Curia hat schon drei Wochen doppelte Arbeitszeit, aber er nimmt mich gerne auf.

Sa, 19.2. Die Curia ist durch die große Entfernung der Präsidien voneinander (je eine Stunde) und die Coronaregeln der roten Zone aus dem Tritt gekommen. Das Curientreffen ist in der Besetzung eine Amtsträgerbesprechung, aber das gemeinsame Gebet bringt eine fruchtbare Planung mit sich. Wie können wir die gestrandeten Präsidien wieder flott machen? Vier Stunden Busfahrt nach Lemberg. LKW-Konvoys des Militärs begegnen uns. Fasten und Beten ist noch nicht abgesagt. Und doch. Pfr. Wolodimir meint beim Abschied: „Die Muttergottes hat noch einmal die Ukraine unter ihren Schutzmantel genommen und den Krieg abgewendet. Danke, dass du gekommen bist.“

So, 20.2. Ankunft in Wien. Und dann geht’s weitere sieben Stunden bis heim.

Danke allen, die die Ukraine im Gebet mittragen. Und Grüße an die Legionäre in Österreich von den Legionären in der Ukraine.

Gebets-erhörung

FOTO: ARCHIV

Mein ältester Sohn ist 31 Jahre alt, seit sechs Jahren verheiratet und seit neun Jahren Agnostiker. Als gläubiger Mutter war mein Herz ständig schwer. Er ist ein guter Sohn, Ehemann und Vater, aber er sprach tatsächlich mit viel Hass über den Glauben. Letztes Jahr fing seine Frau an, mit mir in die Kirche zu gehen und zeigte großes Interesse katholisch zu werden. Es war ein gesegneter Tag, als sie in die Kirche aufgenommen wurde. Später ließen sich meine beiden Enkelkinder taufen. Bis dahin hatte sie meinen Sohn davon überzeugt (der Herr tat es), dass sie kein glückliches Leben führen könne, wenn sie nicht vor Gott heiraten würden. Ein paar Monate später, eine Woche vor der Trauung war es, als mein Sohn zu mir kam und schreckliche Dinge über die Kirche sagte und sich erneut rühmte, dass es keinen Gott gibt. Er sagte mir (neben anderen schrecklichen Dingen), dass er es (die Eheschließung) nur wegen seiner Frau tue, aber dass er nicht die Absicht habe, die Sakramente zu empfangen. Als er mein Zuhause verließ, war ich am Boden zerstört. Wie immer betete und betete ich.

Der nächste Tag war ein Sonntag, und sobald ich aufstand, verspürte ich den Drang, zu Edel Quinn zu beten und Gott zu bitten, dass mein Sohn durch ihre Fürsprache mit einem Sinneswandel zu dieser Hochzeit gehen würde. An diesem Abend rief mich meine Schwiegertochter an und sagte: „Sitzt du? Ich habe tolle Neuigkeiten: Alex hat sich im 18 Uhr angezogen und um 18.30 Uhr ist er mit einem seiner Freunde zur Kirche gegangen. Sie gingen tatsächlich in die 19 Uhr Messe.“ Ich konnte es einfach nicht glauben, aber das Gesicht von Edel Quinn tauchte in meinen Gedanken auf. Mein Sohn hatte eine großartige Bekehrung und am Tag der Hochzeit umarmte er mich und flüsterte mir ins Ohr – „Danke, Mom.“

Er geht immer noch nicht jeden Sonntag in die Kirche, aber seine Einstellung hat sich komplett geändert. Er möchte, dass die Kinder in die Pfarrschule gehen, und als ich mein Versprechen ablegte, Franziskaner des Dritten Ordens zu werden, war er hinter mir, als ich mit seiner lieben Frau die Kommunion empfing.
R.E. (Florida, USA)

WELT GEBET

Gebetsanliegen des Papstes

MAI

Wir beten für alle jungen Menschen, die ja zu einem Leben in Fülle berufen sind; am Beispiel Marias mögen sie hören lernen, Gutes zu unterscheiden, Mut zum Glauben und Bereitschaft zum Dienen.

JUNI

Wir beten um christliche Familien, dass sie in bedingungsloser Liebe wachsen und sich im Alltag ihres Lebens heiligen.

100 Jahr-Feiern in Tschechien und der Slowakei

ALLE FOTOS: ZVG

Comitium Prag

Curia Trnava

Curia Pezinok

Veranstaltungstipps

Mai

15., 10 – 16:30 Uhr COMITIUM LINZ
Nazarethfest
Ort: KIM – Zentrum Weibern, Grub 1
Infos: Anneliese Bauernberger,
Anneliese.Bauernberger@gmx.at,
07322/52742

21., 9:30 Uhr SENATUS
Schulungsvormittag
Ort: Erzbischöfliches Palais,
Wollzeile 1, 1010 Wien
Infos: Elisabeth Ruepp, elisabeth.m@ruepp.at,
0676/832408202

21., 12 Uhr SENATUS
Edel Quinn Gedenkmesse
Ort: Stephansdom, 1010 Wien
Infos: Regina Wagensonner,
regina_wagensonner@hotmail.com,
0650/3010398

Juli

2. und 3. KLOSTER ST. JOSEF
Kana – Fest
Speisemeister: Sel. Carlo Acutis
Ort: Kloster St. Josef, 2041 Maria Roggendorf
Infos: Fr. Johannes Paul Suchy OSB,
johannes.paul@kloster – stjosef.at,
0664/5458984
Anmeldung: www.kanafest.at
Anmeldeschluss: 13. Juni

Exerzitien

13. – 16. Mai
Exerzitien
mit P. Bernhard Hauser OSB
Ort: Vorauer Marienschwestern,
Spitalstrasse 101, 8250 Vorau
Infos und Anmeldung: P. Bernhard Hauser,
0650/6760534

3. – 6. Juni SENATUS
Pfingstexerzitien
mit P. Florian Calice CO
Ort: Stift Göttweig
Infos und Anmeldung: Andrea Cervenka,
andrea.cervenka@all – projekt.at,
0699/16655014
Anmeldeschluss: 31. März 2022

9. – 12. Juni
Exerzitien
mit P. Bernhard Hauser OSB
Ort: Foyer de Charité, Sonntagberg
Infos: P. Bernhard Hauser, 0650/6760534
Anmeldung: Foyer de Charité,
kontakt@foyersonntagberg.at,
07448/3339

**Bitte melden Sie Ihre Veranstaltungen an:
Regina Wagensonner, 0650/3010398,
regina_wagensonner@hotmail.com**

Für alle Veranstaltungen gilt, dass die Termine nur gehalten werden können wenn es die Lage bezüglich der Corona-Pandemie erlaubt. Bitte informieren Sie sich bei der angegebenen Kontaktperson, ob die Veranstaltung stattfinden kann.

IMPRESSUM: MEDIENINHABER, HERAUSGEBER: Verein „Freunde der Legion Mariens“, A-1030 Wien, Rochusgasse 9/21, Tel. und Fax: 01/512 57 19, www.legionmariens.at, rlredaktion@legionmariens.at **GESTALTUNG:** AugstenGrafik
VERTRIEB: rlverwaltung@legionmariens.at **PREIS:** € 0,75 **IBAN: AT97 1919 0003 0023 9266, BIC: BSSWATWW**
P.b.b., Verlagspostamt 1030 Wien, GZ 10Z038744 M